

Klein-München. Burgdorf und seine Biere

Burgdorf hat eine bewegte Biergeschichte. Es gab Zeiten, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, da wurde die Stadt wegen seinen vielen Brauereien «Klein München» genannt. Doch die Geschichte des Bierbrauens in Burgdorf reicht noch viel weiter zurück, nämlich bis ins Jahr 1751.

Erste Brauerei in der Oberstadt

Der Pastetenbäcker und städtische Grossweibel Emanuel Grimm-Fisch liess 1751 sein auffälliges Haus an der heutigen Hohengasse 33 neu errichten und liess gleichzeitig eine Bierbrauerei anbauen. Dass sich ausgerechnet ein Bäcker das Bierbrauen zutraute ist kein Zufall: Backen und brauen gehören seit Jahrhunderten zusammen, nicht zuletzt, weil beide Handwerke teilweise gleiche Grundstoffe benötigten. Jedenfalls war das Bier von Emanuel Grimm-Fisch und auch von seinem Nachfolger Johann Jakob Grimm, seines Zeichens Notar, Ratsherr und Handelsmann, ein grosser Erfolg. Auch Goethe, der auf seiner Schweizreise 1779 vermutlich das Bier der Grimms kostete, schwärmte davon.

Lange Zeit war der Betrieb von Johann Jakob Grimm, mittlerweile an der Rütchelengasse, die einzige grössere Brauerei in der Gegend östlich von Bern. Er lieferte über die Stadtgrenzen hinweg bis nach Thun und Solothurn an Wirtschaftshäuser und Privatpersonen. Der aus Bayern stammende Ferdinand Meyer kaufte 1813 den Betrieb und brachte frischen Wind in die Brauerei an der Rütchelengasse. Er handelte zusätzlich mit Wein, betrieb eine Essigfabrik und später noch eine Kerzenfabrik und Seifensiederei. Nach langem Hin und Her mit den Behörden erhielt er 1830 auch die Erlaubnis ein Bierhaus zu eröffnen.

Ab den frühen 1860er-Jahren leitete Theodor Christen den Meyerschen Betrieb. Er erhielt bald die Erlaubnis, einen Bierkeller in der ersten Fluh auszubrechen. Diese grosse Kaverne diente als Kühl- und Lagerraum für das Bier und das Eis, das zum Kühlen während des Transports mit Pferdegespann zu den Wirtschaften benötigt wurde.

1902 schliesslich verlegte Max Christen den Betrieb aus der engen Oberstadt in einen Neubau in der Lor-



Gruppenbild mit Fässern. Die stolze Belegschaft der Brauerei Max Christen in der Lorraine.

Bild: Burgerschw/Burgdorf

raine. Doch die Investition zahlte sich nicht mehr aus. Die Krise nach dem 1. Weltkrieg bedeutete das Aus für die älteste Burgdorfer Brauerei. Die Räumlichkeiten wurden von der Brauerei Feldschlösschen übernommen und nur noch als Bierdepot genutzt.

Die zweite Brauerei im Lochbach

Im Jahr 1800 erhielten die beiden Handelsmänner Friedrich Heggi und Jakob Rudolf Schnell die Bewilligung, im Lochbach eine «Biersiederei» zu errichten. Dort bestanden bereits ein Gutshof, ein bekanntes Mineralbad mit Gastwirtschaft und die erwähnte Stahlwarenfabrik des Engländers John Harrison. In den dahinter liegenden Sandsteinflühen gab es zudem bereits Felsenkeller. Doch die Brauerei florierete nicht. Johann Rudolf Schnell zog sich zurück, und bereits



Die Bierbrauerei im Lochbach um 1900.

Bild: Burgerschw/Burgdorf

1821 ging die Lochbach Brauerei Konkurs. Dr. Johann Schnell-Schnell, der zu jener Zeit die Fabrik von Harrison übernahm, um pharmazeutische Produkte herzustellen, erwarb auch die Brauerei und brachte sie zum Aufblühen. Sein Sohn Ferdinand Schnell entwickelte die Brauerei Lochbach zu einem renommierten Haus mit moderner Technik und «hochfeinen, gehaltvollen Bieren», die in alle Welt exportiert wurden. Es wurde investiert und neue Technologien eingesetzt. Doch wie so viele andere Betriebe, musste auch die Lochbach Brauerei kurz nach dem 1. Weltkrieg schliessen.

Die dritte Brauerei im Steinhof

Im Jahr 1871 liess Franz Schnell, Mitglied einer sehr vermögenden Burgdorfer Gutsbesitzer-Familie und Teilhaber des erfolgreichen Handelshauses «Joh. Jac. Schnell» für eine damals gigantische Summe von 1,5 Millionen Franken innerhalb eines Jahres die Brauerei Steinhof errichten. Ausgestattet mit neuester Technik nahm der Grossbetrieb 1871 die Produktion auf. Das Unternehmen war mit seinen Kapazitäten von Beginn weg auf den Export ausgerichtet und konzentrierte sich auf das damals sehr beliebte «lichte Wiener-Bier» und später – wie alle Brauereien – auf das omnipräsente Münchner Bier.

«Trotz dem Boom der Kleinst- und Kleinbrauereien versorgen die grossen Anbieter mehrheitlich den Markt.»

(Stefan Aebi, VR-Präsident Burgdorfer Gasthausbrauerei AG)

Die Brauerei erhielt nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie Burgdorf-Langnau ihren eigenen Gleisanschluss und verfügte noch vor der Einführung öffentlicher Netze über elektrischen Strom. Der Be-



Die imposante Brauerei Steinhof von 1871 war mit neuester Technik ausgestattet.

Bild: Burgerschw/Burgdorf

trieb lief zwar gut, aber die Schuldenlast aus den Investitionen war enorm. 1891 wurde die alte Firma gelöscht und von den Gläubigern als «Actienbrauerei Steinhof Burgdorf» weitergeführt, bis sie 1903 endlich zur Löwenbräu Burgdorf AG wurde. Besitzer war der frühere Eigentümer der Basler Löwenbräu. Doch auch die Löwenbräu Burgdorf musste bald nach dem 1. Weltkrieg die Segel streichen. Dann wurde es lange still ums Bier in Burgdorf.

Burgdorfer Bier. Das neue Bier der Burgdorfer feiert Geburtstag

Nach einer fast 80 Jahre dauernden Durststrecke wird in Burgdorf seit Sommer 1999 wieder einheimisches Bier gebraut. Und dieses Jahr feiert das Burgdorfer Bier seinen 20. Geburtstag. Eine Gruppe um den Burgdorfer Arzt Res Zbinden fasste in den 1980er Jahren den Plan, dass Burgdorf an die Bierzeiten anknüpfen sollte und eine eigene Brauerei braucht. Eine Brauerei, die sich von den vorherrschenden, industriellen Einheitsbieren unterscheidet und mit regionalem, handwerklich gebrautem Bier überzeugt.

Die Idee eroberte die Burgdorfer Bevölkerung im Sturm. Heute zählt die Burgdorfer Gasthausbrauerei AG über 5'800 Aktionäre, die sich 8'000 Aktien teilen. Weil die Aktien so breit gestreut sind, hat niemand eine beherrschende Stellung und niemand ist auf schnelles Geld und

Rendite aus. «Gewinne werden nicht ausgeschüttet, sondern reinvestiert», sagt VR-Präsident Stefan Aebi. Und investiert werde vor allem in Fachleute und kompromisslos hohe Qualität. Kein Schnickschnack, sondern ehrliche, moderne Biere, die den Menschen dauerhaft schmecken.

Quellen

- Handel u. Industrie der Gemeinde Burgdorf Dr. W. Gallati in Burgdorfer Jahrbuch 1946
- Die Rechtsquellen der Stadt Burgdorf Anne-Marie Dubler in Rechtsquellen des Kantons Bern
- Wie der Schweizer Käse den Weltmarkt eroberte in Du : kulturelle Monatszeitschrift Bd. 7 (1947)
- Burgdorfer Biergeschichten Trudi Aeschlimann in Burgdorfer Jahrbuch 2000